

Hellerthaler Zeitung

Gescheit Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
G. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die einfache Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 2.

Neunkirchen, den 11. Januar 1896.

2. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Hellerthaler Zeitung“ werden fortwährend in der Expedition, von unseren Boten und allen Postanstalten entgegengenommen. Dieselbe ist eingetragen in der Postzeitungsliste, fünfzehnter Nachtrag Nr. 3108a. Für im Ausland lebende Angehörige übernehmen wir die Zustellung unter Kreuzband, und kostet in diesem Falle das Blatt incl. Porto vierteljährlich Mk. 1.20.

Die Expedition.

Wochen-Rundschau.

Die deutsche Kaiserin. Der Amsterdamer „Telegraaf“ brachte vor einiger Zeit eine interessante Mitteilung über das Privatleben unserer Kaiserin, angeblich aus dem Munde einer Dame, „welche sich des hohen Vorrechtes erfreue, vielfach in Gegenwart der Kaiserin zu verkehren.“ Während sich die Blätter Europas auf den Kaiser richten, seine Persönlichkeit unaussprechlicher Gesprächsstoff der Presse und der Salons bildet, so meint der Berichterstatter, bringe über die Kaiserin nur wenig in die Öffentlichkeit. Eine echte deutsche Frau in jedem Sinne, fast ganz in der Sorge für das Wohlergehen ihrer Familie aufgehoben, ziehe die Politik sie nur in beschränktem Maße an. Ihrem Gemahl widme sie beinahe abgöttische Liebe. Durchaus religiös gesinnt, sei sie sehr tolerant und empfinde gegen Rassenhaß und religiöses Geizt tiefste Abneigung. Wiederholt habe sich die Kaiserin über die Frauenbewegung ausgelassen. Ohne gerade Gegnerin der Frauenemanzipation zu sein — in mehrfachen Fällen sogar habe die Kaiserin Damen den Rat erteilt, diesen oder jenen Beruf zu ergreifen und habe es ihnen erleichtert, solches zu thun —, halte sie doch daran fest, daß die Ehe die natürliche Bestimmung der Frau ist. Als einmal die Dame darauf hinwies, daß die sozialen Mißstände so viele Frauen mangels Vermögen zwingen, ehelos zu bleiben, habe die Kaiserin erwidert: „Wohl, dann müssen wir darnach streben, diese sozialen Mißstände zu bessern. Wollen bis dahin die Frauen ihr täglich Brot selbst verdienen, so ist festzuhalten, daß dies eben nur Notzwang ist. Ich bin für die Entwicklung der Frau. Kunst und Kunsthandwerk könnten an ihr künftige Dienerrinnen finden. Aber, das ist meine Ansicht, die Frau erfüllt nur dann erst ihre Bestimmung ganz, wenn sie Gattin und verständige Mutter geworden ist. Ich weiß wohl, neben den Schwächeren unter uns finden sich auch kräftige Naturen vor, zu stark, um eine stärkere Kraft neben sich zu dulden — aber dies sind doch Ausnahmen. Mein Ideal ist eine Frau, welche den Mann ergänzt, ihn durch das Glück stärkt, welches sie ihm nach seinem harten Daseinskampf im stillen Schöße der Familie bereitet. Sehen Sie hier!“ — meinte die Kaiserin, bekanntlich eine nicht talentlose Malerin, und

Großmutter's Liebling.

Novelle von F. Atank.

11. Fortsetzung.

Erich Reinsdorf hatte nicht unterlassen, der alten Frau sein Unrecht einzugestehen, und sie war erschrocken, als sie sah, wie weit es schon zwischen beiden Gatten gekommen war. Anna hatte den Stolz und die Hartnäckigkeit ihres Vaters geerbt, es würde schwer sein, sie umzustimmen. Die Ankunft eines Kindes hätte gewiß einen wohlthätigen Einfluß auf die junge Frau ausgeübt, aber nun war diese Hoffnung zerstört und — wer trug die Schuld?

Erich nahm keinen Anstand, sie auf sich zu laden, und wie bitter waren die Vorwürfe, die er sich machte! Es war ihm plötzlich klar geworden, wie willig Anna bemüht gewesen, ihn in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Er sah sie vor sich mit dem Ausdruck von Angst und Unruhe in den Augen, der ihn so sehr gereizt hatte, und nun fragte er sich, welche Gefühle sie wohl in solchen Momenten beherrschten hatten.

Eine leidenschaftliche Sehnsucht, sich mit seinem jungen Weibe auszusöhnen, hatte ihn erfasst. Es sollte anders werden. Mutter und Schwester sagte er unumwunden den Grund des Zerwürfisses und forderte von ihnen, entweder sein Haus nicht mehr zu betreten, oder sich jeder zweifelhaften Äußerung über Anna und ihre Angehörigen zu enthalten.

Ja, es war Erich ernst mit einer Aussöhnung, er hatte sein Unrecht erkannt, — aber Anna verlangte nicht nach ihm. Vierzehn Tage waren verfloßen, seitdem er sie zuletzt gesehen, doch kein Wort, das an ihren Gatten erinnerte, kam über ihre Lippen.

Trübe, regnerische Novembertage kamen; aus Nord-West blies ein heftiger Wind und entführte gewaltsam das letzte, dürre Laub von den Bäumen. Schwere Regentropfen schlugen gegen die Fenster und das Geräusch, welches Regen

schlug dabei eine Zeichenmappe auf, aus welcher sie nach einigem Suchen ein von ihr selbst gemaltes Aquarell entnahm (das Bild stellte einen jungen, kräftigen Burschen dar, an dessen Arm ein junges Mädchen hängt.) Beide lustwandeln an einem blühenden Gang entlang. „Ich habe sie beide beobachtet, ohne daß sie es wußten. Das junge glückliche Pärchen rührte mich. Finden Sie nun nicht im Äußerer dieser beiden Personen schon die Stellung beider Geschlechter zum Ausdruck gebracht? Vermöchten beide, sich wohl niemals gleich zu sein? Ist er nicht der Kühne, der Stärke und sie die Schwache, Zarte? Ich bin gegen Frauenthätigkeit in Männerberufen! Sage es an mir — aber so schwach sind wir ungeachtet aller äußeren Macht! — ich würde eine Frau weder in der Fabrik, noch auf einem Bureau dulden. In der Schule, im Krankenhaus, im Lazarett, auf der Bühne, im Konzertsaal, im Malatelier — da ist ihr Wirkungsfeld! Stickerie, feine Näharbeiten, alle Arten weiblichen Gewerbestrebes finden in mir die enthusiastische Verehrerin. Doch möge sich die Frau stets vor Augen halten, daß ihr kein schönerer Beruf, keine edlere Bestimmung beschieden ist, als die hehre und hebeutame Aufgabe — die Grundlage jedes gesunden Staatswesens —: die sittliche und körperliche Erziehung des Kindes. Wissen Sie,“ fügte sie lächelnd hinzu: „vor meinem Urtheil steht die Mutter der Graichen auf höherer Stufe als George Sand, Rosa Bonheur und andere. Es ist gewiß schön, der Frau materielle Unabhängigkeit zu verschaffen; schöner aber finde ich es, sorgten wir in erster Linie dafür, dem Manne mit jüngeren Jahren, als es heutzutage der Fall ist, Unabhängigkeit zu sichern, damit er früher eine Ehe eingehen kann.“

Prinz Alexander von Preußen ist gestorben.

Die Blätter berichten über ein Zerwürfniß zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold, dem Sohne des Prinzen Friedrich Karl. Die Gemahlin des Prinzen hatte nur in Begleitung einer Hofdame auf einem in der Nähe ihres Schlosses gelegenen See Schlittschuh gelaufen, war eingebrochen, und beinahe verunglückt. Das soll dem Kaiser Veranlassung zu ersten Vorstellungen gegeben haben.

Was gibt's Neues in der Welt? Wenig Erfreuliches, viel Schlimmes für die, die es betrifft. Die englischen Polizeitruppen, welche die Transvaalrepublik überfallen, sind gründlich verhaßt worden; viele sind gefallen, die Mehrzahl gefangen, darunter ihr Führer Dr. Jameson und seine Offiziere. England hat natürlich erklärt, nicht im entferntesten zu diesem Landfriedensbruch in Verbindung zu stehen, aber man schenkt diesem Krämervolke keinen Glauben. Unser Kaiser hat in einem Telegramm an den Präsidenten Krüger seiner Freude Ausdruck gegeben, daß es seinen wackeren Leuten gelungen sei, die Ordnung wieder

und Wind verursachten, war beinahe das Einzige, was im Reinsdorf'schen Hause gehört wurde.

Die Großmutter dachte an die Heimkehr; sie konnte ja nicht immer hier bleiben, und seitdem Anna wieder hergestellt war, fühlte sie auch das Bedürfnis nach Ruhe und Einsamkeit. Beides freilich konnte sie hier genießen, aber sie war und blieb eine Fremde in dieser Umgebung, und — sie hatte allgemach einsehen gelernt, daß ihre Anwesenheit in diesem Hause nicht mehr von Nutzen sein konnte, sondern sie sich wohl gar noch störend zwischen Erich und Anna drängte.

Sie teilte der Enkelin ihre Absicht mit und stieß, wie sie vielleicht erwartet hatte, auf heftigen Widerstand. Anna war außer sich, daß die Großmutter sie allein lassen wollte.

„Wenn Ihr gehen müßt, so nehmt mich mit, ich kann nicht hier bleiben, — allein mit ihm!“ rief sie, in Thränen ausbrechend, aus. „Großmutter, — laßt mich nicht zurück, ich werde sterben!“

„Anna,“ sagte die alte Frau ernst, „hier ist Dein Platz und hier auszuhalten ist Deine Pflicht, mag sie Dir noch so schwer werden. Ich wage nicht, mich in Deine und Deines Mannes Angelegenheiten zu mischen. Du hast frei nach der Neigung Deines Herzens gewählt und schon so bald wolltest Du eingestehen, daß Du mit unverantwortlichem Leichtsinne gehandelt, als Du Erich die Hand reichtest? Ich gebe zu, daß er Dich gekränkt hat; ich will seinen Hochmut nicht beschönigen, aber ich meine, er bereut auch bitter, wenn Du nur nachgeben wolltest.“

„Ich kann nicht, Großmutter, und ich will nicht!“ unterbrach Anna sie hart. „Was würde ich damit erreichen? Weißt Du denn auch, wie viele Male eine Aussöhnung zwischen uns schon herbeigeführt ist, um eine Stunde später einer neuen Meinungsverschiedenheit Platz zu machen?“

Die Großmutter seufzte nur. Ihre Beredsamkeit Anna gegenüber war schon lange erschöpft und gerade darum mußte sie gehen; ihr blieb Nichts mehr zu thun übrig.

herzustellen, ohne den Beistand anderer Mächte in Anspruch zu nehmen, und über dieses Telegramm ist die ganze englische Presse furchtbar entrüstet. Wir aber freuen uns über dieses Kaiserwort, welches Zeugnis von einer gefunden Thatsache unseres Monarchen ablegt, wo es gilt, nicht allein deutsche Interessen zu wahren, sondern auch die Freiheit des uns befreundeten kleinen Staates. Erstere Folgen düstete der Zwischenfall nicht haben. Auch die Franzosen, unsere lieben Freunde jenseits der Vogesen sind in diesem Falle auf unserer Seite, darauf dürfen wir uns aber nicht zu viel einbilden.

In Kleinasien geht die Verfolgung der armenischen Christen mit Raub und Mord ihren Gang, und die Großmächte lassen es ruhig geschehen, daß Tausende von Glaubensgenossen dem Fanatismus zum Opfer fallen. Zuerst hieß es, die Mächte seien einig im Bestreben von Reformen in der Türkei, aber keine Hand rührt sich, den Greuel Einhalt zu thun. Eifersüchtig bewachen ihre Schiffe die goldene Horn, damit keine Macht beim Sultan ein Wort recht erlange.

Spanien erhält trübe Nachrichten aus Havanna. Die letzten Depeschen berichten von großen Erfolgen der Aufständischen, und das Mutterland wird außer Stande sein, Herr über die Bewegungen zu werden. Die Amerikaner sind freilichsicher und es wird kein Jahrhundert mehr dauern, dann besitzt Europa keine Kolonien mehr in der neuen Welt.

Soziales und Provinzielles.

* Neunkirchen, 11. Januar. Die am vergangenen Sonntag stattgefundene Versammlung des hiesigen Kriegesvereins war von ca. 30 Mitgliedern besucht. Es wurde beschlossen, am 18. Januar eine Versammlung zur Erinnerung an die Gründung des deutschen Reiches im Vereinslokal abzuhalten, und den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers festlich zu begehen. Zu beiden Festversammlungen werden Gäste willkommen sein. Eine Statistik des Kassirers über die Summen, welche seitens des Vereins zu Unterstützungszwecken aufgewandt wurden, nahm der Verein mit Dank entgegen. Wenngleich der Kassenbestand befriedigend ist, hält es doch der Verein für angemessen, eine strengere Kontrolle bei Krankenunterstützungen anzuordnen, um einer Ausbeutung der Kasse vorzubeugen. Dem Kassirer wurde Decharge erteilt. — Zur Feier der Gründung des deutschen Reiches hat der Vorstand einen gemeinsamen Kirchgang auf Sonntag den 19. Jan. angeordnet, da an diesem Tage durch Verfügung des ev. Oberkirchenraths ein allgemeiner Festgottesdienst in der ev. Landeskirche, angeordnet worden ist. — Es werden fortwährend Anfragen bezüglich des in Aussicht stehenden Fabrikunternehmens an uns gerichtet,

Aber mit welcher schwerem Herzen packte sie ihre Sachen zusammen und wie bekümmert war der Blick, welchen sie wiederholt zu Anna hinübergelitten ließ!

Zwei Tage später reiste sie in der That ab. Anna hatte, ohne eine Thräne zu vergießen, von der Großmutter Abschied genommen; sie zürnte der alten Frau beinahe, daß sie immer Erich's Partei ergriffen und ihre Härte getadelt hatte. Aber als sie das Rollen des Wagens auf dem Pflaster hörte, da war es ihr, als ob die Räder über ihr Herz hinweggingen. Mit einem Schrei riß sie das Fenster auf, ob auch der eifige Nordwind ihr in's Gesicht fuhr und die seidnen Vorhänge emporwehen ließ, da der Großmutter noch einen letzten Gruß zuzuwinken. . .

In Hause des Herrn Reinsdorf waren große Veränderungen vorgegangen, nicht jedem Auge sichtbar, aber für die beteiligten Personen um so fühlbarer.

Erich hatte wiederholt den Versuch gemacht, sich seiner Frau wieder zu nähern und sie wies ihn auch nicht ab, aber es lag Etwas zwischen ihnen, das sie einander Tag zu Tag fremder gegenüber stehen ließ.

Bisher hatte sie sich allen gesellschaftlichen Freunden abgeneigt gezeigt und es bedurfte immer einer Aufmunterung von seiner Seite, sie zu bestimmen, diese oder jene Gesellschaft zu besuchen. Seitdem Anna hergestellt war, hatte noch keine Anfrage an sie gerichtet, ob sie eine Einladung annehmen wolle, und war daher nicht wenig überrascht, als sie ihm eines Abends sagen ließ, daß sie die Sotirée der Frau von B. zu besuchen wünsche.

Erich war überrascht, aber noch mehr beunruhigt. Es konnte nicht so weiter gehen. Anna war nur schwach, sie sah entsetzlich leidend aus und sie würde ihre Gesundheit zu Grunde richten, wenn sie ihre Absicht zur Ausführung brachte. So ging er zu ihr, um sie auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welche sie herausforderte.

„Anna, Du solltest nicht gehen, ich bitte Dich darum,“ sagte er, indem er ihr traurig in das blass Gesicht blickte.

ohne daß wir eine befriedigende Erklärung abzugeben vermögen. Nur können wir berichten, daß der Chef des Hauses, welches die Fabrik als Filiale anzulegen gedenkt, zur Zeit krank ist, und vor dem Frühjahr kaum auf eine Fortführung der Angelegenheit gerechnet werden darf. Alles andere, was man sich über die anderweite Placierung des Unternehmens erzählt, ist aus der Luft gegriffen.

Der Redakteur Quandel des in Bochum erscheinenden Rheinisch-Westfälischen Tageblattes war wegen Anschlages eines Plakates, dessen Inhalt für gewisse dortige Verhältnisse belästigend war, zu einer Haftstrafe verurteilt worden. Quandel hat gegen das Urteil Berufung eingelegt, und haben eine Anzahl dortiger Rechtsanwälte von gleicher politischer Gesinnung ihm ihren juristischen Beistand angeboten. Eine Anklage gegen den Generaldirektor Köhler, dortselbst, welche vorher zur Verhandlung kommt, dürfte einen wesentlichen Einfluß zu Gunsten des Redakteurs ausüben. Herr Quandel, dessen Heimat Altenfeelbach ist, erfreut sich hier der größten Sympathien.

Zu den wichtigen Gedenktagen dieses Jahres zählt unbedingt auch der 12. Januar, der 150. Geburtstag des großen Pädagogen Pestalozzi, dessen Ideen zu Anfang dieses Jahrhunderts die Aufmerksamkeit der leitenden Kreise des gesamten Europa auf sich lenkten. Seine Unterrichtsanstalten waren längere Zeit gewissermaßen die Hochschule der Pädagogik, und die verschiedensten Regierungen, auch die preussische, entsandten Leute der Schule nach der Schweiz, seine Methode zu studieren. Pestalozzi's Grundsätze erzeugten in der damaligen Lehrerwelt einen wahren Sturm der Begeisterung, und der Jugend wurde die Schulstube jetzt ein anregender, angenehmer Aufenthalt. Auch die heutige Lehrer- generation blickt mit Dankbarkeit und Verehrung auf ihren Altmeister zurück.

In Neunkirchen, 7. Januar. Das hiesige Standesamt zählt nach der letzten Volkszählung 4555 Seelen gegen 4369 im Jahre 1890, mithin ist eine Zunahme von 186 Seelen zu verzeichnen. Im abgelaufenen Jahre wurden 174 Geburten angezeigt, davon sind 94 männlichen und 80 weiblichen Geschlechts. Sterbefälle wurden 74 eingetragen (darunter 2 Totgeburten), wovon 35 männlichen und 39 weiblichen Geschlechts waren. Ehen wurden 23 geschlossen. Von den Geburten fielen auf Neunkirchen 66, Salchendorf 41, Altenfeelbach 34, Struthütten 33; von den Sterbefällen auf Neunkirchen 31, Salchendorf 16, Altenfeelbach 15, Struthütten 12.

Altenfeelbach. Am vergangenen Sonntag den 5. Januar hielt der hiesige Kranken-Unterstützungsverein seine diesjährige General-Versammlung ab, in der ein kurzer Rückblick auf die allmähliche Entwicklung des Vereins, sowie eine eingehende Erörterung des abgelaufenen Geschäftsjahres vorgenommen wurde. Der Verein besteht seit dem 11. Januar 1880 und zählt gegenwärtig 159 Mitglieder. Die Gesamtausgabe seit der Gründung beträgt 9848 Mk. und entfallen hiervon, nach Abzug von 465 Mark, die als Sterbegelder an die Hinterbliebenen von 31 verstorbenen Mitgliedern ausbezahlt wurden, 9383 Mark auf Krankengelder. Daß die Zweckmäßigkeit des Vereins mehr und mehr Anerkennung in der Gemeinde findet, beweist die stetige Zunahme der Mitgliederzahl, die auch im verfloßenen Jahre wieder um 9 gestiegen ist. Das Geschäftsjahr 1895 ergab an Einnahmen durch monatlichen Beitrag 989.50 Mk., zu denen noch ein Ueberschuß von 236.93 aus dem Jahre 1894 kommt. Von diesen 1226.43 Mk. wurden 220 Mk. zu Beginn des Jahres verzinslich angelegt und die übrigen ca. 1000 Mk. an Kranken- und Sterbegeldern im Laufe des Jahres ausbezahlt. Die Anzahl der erkrankten Mitglieder war 1895 57, so daß der Durchschnittsbe-

trag der an ein erkranktes Mitglied entrichteten Krankengelder 17.50 Mk. betrug. Derselbe wurde in 16 Fällen stark überschritten, in den übrigen 41 nicht erreicht. Die Ausgaben des Jahres entfielen, abgesehen von 15 Mk. Sterbegeldern für die Hinterbliebenen des einzigen 1895 verstorbenen Mitgliedes, auf 1595 Tage mit je 60 Pfg. und 133 Tage mit je 30 Pfg. (Letzterer Betrag wird pro Tag in der 2. Hälfte des Jahres ausbezahlt in Fällen, in denen dasselbe Leiden eines erkrankten Mitgliedes die Dauer von 5 Monaten überschreitet.) Der Gesundheitszustand innerhalb des Vereins ist für das abgelaufene Jahr als günstig zu bezeichnen, wie nachstehende vergleichende Tabelle ergibt. Erkrankt waren:

1886	—	37	Prozent der Mitglieder
1887	—	35	" " "
1888	—	31	" " "
1889	—	38	" " "
1890	—	65	" " "
1891	—	50	" " "
1892	—	50	" " "
1893	—	54	" " "
1894	—	40	" " "
1895	—	39	" " "

Nach eingehender Beratung wurde eine Abänderung des § 2 der Statuten, wonach bisher Personen bis zum Alter von 50 Jahren aufgenommen werden durften, beschlossen. Die Herabsetzung der Altersgrenze sowie die veränderte Fassung des § 2 wurde dem Vorstand mit dem Bemerken überlassen, innerhalb 4 Wochen nach vorheriger Erwägung der Stimmung und der bestehenden Verhältnisse die Abänderung vorzunehmen. Während bisher jedes Mitglied bei seinem etwaigen 2. Eintritt, nachdem es eine Zeit lang dem Verein nicht mehr angehört, ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig nicht wieder zu bezahlen brauchte, findet die Befreiung vom 1. Januar 1896 nach der fernerren Handhabung von § 8 nur auf diejenigen neuen Mitglieder Anwendung, die um ihrer Militärpflicht zu genügen, aus dem Verein ausscheiden und nach Ableistung derselben innerhalb 4 Wochen ihren Beitritt wieder anmelden. Zum Schluß der Versammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und die Richtigkeit der Jahresrechnung anerkannt.

Herr Lehrer Voelker von Zeppensfeld wird mit dem 1. April nach Subberg bei Cronenberg versetzt.

Burbach. Die Gewerkschaft der Grube Schöne Aussicht hat in der vorigen Woche stattgehabten Versammlung beschlossen, den Betrieb einzustellen, da vorläufig keine Aussichten auf ein günstiges Resultat vorhanden seien.

Burbach, 10. Jan. Die am 8. d. Mts. hier selbst stattgefundene Quartalsversammlung des Ortsvereins Burbach-Neunkirchen vom Vaterl. Frauenverein war sehr gut besucht. Der Verein hat einen erfreulichen Zuwachs erfahren, da der Beitritt von 18 neuen Mitgliedern gemeldet werden konnte. Von den nunmehr 83 Mitgliedern waren 41 erschienen. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Frau Dr. Caesar wurde Fräulein Hermine Grebe von Neunkirchen gewählt, welche die Wahl annahm, und an Stelle des ausgeschiedenen Schriftführers Herrn Dr. Caesar Herr Pastor Rilke zu Burbach. Die Rechnungsablage ergab, daß noch ein Vermögen von 60 Mk. 99 Pfg. vorhanden ist, während die Kurkosten für ein Kind aus Burbach in Bad Nauheim, sowie die Anschaffung der Musterstücke für die Kriegsverbandliste bestritten wurden. Herr Amtmann Kunz erstattete Bericht über eine Delegiertenversammlung der Centralvereine in Münster.

Burbach, 10. Jan. Die Peterszeche hat über einen erfreulichen Anstieg zu berichten. Im neuen Croner Mittel

wurde auf der 200 Metersohle der Gang erreicht, und ist derselbe bis jetzt in einer Mächtigkeit von drei Meter durchquert worden, wovon zwei Drittel derbe Bleierze. Das Hangende ist noch nicht erreicht. Dieses Gangstück war auf der 150 Metersohle ca. 1 1/2 Meter breit und 40 Meter lang, und von ziemlich regelmäßiger Beschaffenheit.

Der hiesige Kriegerverein wird zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag den 26. Jan. im Vereinslokal eine Feier veranstalten.

Der Generalsekretär der deutschen Schweinezüchtervereingung, Dr. Kirstein, wird im Auftrage des Kultur- und Gewerbe-Vereins am 15. Januar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Gastwirt H. Neef in Burbach einen Vortrag halten.

Rippe. Dem Vernehmen nach werden die Eheleute Johannes Wilhelm Diehl IV. und Anna Elisabeth geb. Vogt am 25. d. Mts. ihre goldene Hochzeit feiern. Dieselben erfreuen sich heute noch der besten Gesundheit und möge ihnen ein geeigneter Lebensabend beschieden sein.

Herdorf, 10. Jan. Am Samstag den 11. Jan., Abends, beabsichtigt der hiesige Bezirksrat eine Anzahl Jahrgänge beliebiger Zeitchriften zum Verkaufe auszubieten, worauf wir Freunde guten und billigen Lesestoffes aufmerksam machen.

Am Sonntag den 12. Jan. findet eine Versammlung des Knappenvereins statt, in der die Kaiser-Geburtstagsfeier den Gegenstand der Verhandlungen bildet.

Der hiesige Gemeinderat bewilligte im Dezember v. J. 200 Mark zum Ausbau eines Weges vom Bollnacher Maschinensticht an der Berghaardt entlang, bis zum Königstollen. Wir haben über dieses Projekt bereits gelegentlich der letzten Versammlung des S. G. B. berichtet. Der Weg am Stahlerskopf vorbei erfordert zu seiner Instandsetzung nur geringen Aufwand.

Behrdorf, 10. Jan. Der Kriegerverein Fürst Blücher feiert am 19. Januar sein Stiftungsfest im Klein'schen Saale. Zur Musikleitung ist die Bindewiler Bergkapelle in Aussicht genommen worden.

Haiger, 4. Jan. Am Neujahrstag Nachmittag gab der Gesangsverein „Liedertafel“ unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Haas ein Konzert im Stiehl'schen Saale.

Dillenburg hat seine Viehmärkte um vier im Jahre vermehrt, und finden dieselben entgegen der in den Kalendern angegebenen Reihenfolge wie nachstehend statt:

1. Donnerstag den 13. Februar,
2. Montag den 23. März,
3. Montag den 20. April,
4. Donnerstag den 7. Mai,
5. Donnerstag den 11. Juni,
6. Montag den 13. Juli,
7. Donnerstag den 27. August,
8. Montag den 12. Oktober,
9. Montag den 2. November,
10. Donnerstag den 3. Dezember,
11. Donnerstag den 17. Dezember.

Die unter 2, 5, 7 und 10 aufgeführten Märkte sind nur Viehmärkte, die übrigen dagegen Vieh- und Krammärkte.

Dillenburg, 3. Jan. Am gestrigen Tage fand die feierliche Einweihung der neuen Schule im Hofgarten statt. Der Bau enthält 12 Klassenzimmer, 1 Lehrer- und 1 Bibliothekszimmer, eine geräumige Aula und im Erdgeschoß eine Wohnung für den Schuldiener.

Nimbrecht, 8. Jan. Der Heemann'sche Gasthof ist durch Kauf in andere Hände gegangen. Der Preis soll über 50,000 Mark betragen.

Der altkatholische Bischof Neikens in Bonn ist gestorben.

„Bitte, versprich mir, daß Du nicht gehen willst!“ Sie wollte ruhig bleiben, aber er sah doch eine Bewegung in den Zügen, die in letzter Zeit ihm gegenüber einen so befremdend starren Ausdruck anzunehmen gelernt hatten. Doch nur einen Augenblick und — die Bewegung war überwunden.

„Ich möchte dennoch gehen, ich fühle mich vollkommen wohl,“ sagte sie und ihre Stimme war ganz fest. „Das Leben langweilt mich!“

Erich zuckte zusammen, dann ging er. Ein tiefer Seufzer stach sich aus seiner Brust.

Den folgenden Tag verbrachte er in fieberhafter Aufregung. Er sah im Geiste Anna's bleiches Gesicht vor sich und mußte immer wieder daran denken, daß es doch für einen Moment eine kühnliche Bewegung gezeigt hatte. Es war also nicht jede Spur von Gefühl in ihr erloschen. Und je mehr er daran dachte, desto mehr wurde in ihm die Hoffnung lebendig, und unwillkürlich drängte sich ihm die Idee auf, daß Anna vielleicht doch zu Hause bleiben werde. Wenn sie es that, dann wollte er zu ihr gehen und ihr danken und dann —

Erich senkte tief auf. Er war wie ein Jüngling ins Träumen hineingeraten und sein Herz pochte in schnellen, stürmischen Schlägen. Ja, sie würde daheim bleiben; sie mußte es gefühlt haben, daß die Liebe, die Angst um ihre Gesundheit ihn die Bitte aussprechen ließ.

Je weiter der Tag vorrückte, desto fester wurde Erich's Ueberzeugung, daß Anna nicht gehen werde. So war es sieben Uhr geworden und so sehr hatte er sich in das Hineingebacht, was er wünschte, daß er nicht einmal Toilette machte, sondern angstvoll lauschend horchte, ob nicht etwa der Wagen vorfahren würde.

Und weiter rückte der Zeiger der Uhr bis zu dem äußersten Termin. Nein, Anna, ging nicht. Sein Herz würde ihn nicht im Stich lassen; es mußte ihm gelingen sein, sie zu rühren.

In demselben Augenblick fast wurde von außen die Thür geöffnet.

„Die gnädige Frau lassen anfragen, ob Befehl zum Anspannen gegeben sei?“ fragte die Jose.

Wie ein Sturmwind brauste es vor Erich's Ohren, und er fand keine Antwort. Aber da stand die Kammerjungfer und —

„Ich werde sofort Befehl geben,“ stieß er mühsam zwischen den fest auf einander gepreßten Zähnen hervor.

Erich zitterte vor tiefinnerster Erregung, aber er hatte sich auch bald wieder gefaßt. Wollte sie denn gehen, so durfte sie auch keine Ahnung von der Enttäuschung haben, die sie ihm damit bereitete.

Kaum eine Viertelstunde später, während welcher Zeit der Wagen vorgefahren war, schritt er im tadellosen Gesellschaftsanzug über den Korridor, um Anna abzuholen.

Als er die Thür des Gemachs seiner Frau öffnete, stand sie schon in voller Toilette seiner wartend. Mattrosa Atlas rieselte in schweren Falten bis auf den mit gleichem Stoff beklebten, kleinen Fuß nieder. Gelbliche Spitzen hoben die Zartheit und Weiße ihres Teints noch mehr hervor. Um den Nacken schlang sich eine Doppelreihe Perlen und das Haar schmückten Rosen. Erich stand sprachlos. Anna's einfache Toiletten hatten ihm oft ein mitleidiges Lächeln entlockt.

„Es ist spät geworden, und wir werden uns beeilen müssen!“

Mit diesen gleichgültig hingeworfenen Worten wollte sie an ihm vorüber schreiten, doch da ertrug er die Pein nicht mehr. Wachte daraus werden, was da wollte, nur Klarheit um jeden Preis!

Mit einer raschen Bewegung hatte er ihre Hand ergriffen; sie sah ihn überrascht an, aber es lag mehr als Ueberraschung, es lag Jörn in ihrem Blick.

„Anna, was soll das? Ich ertrage es nicht mehr! Das bist Du nicht!“

Sie sah ihn stolz und ruhig an.

„Das bin ich nicht?“ sagte sie dann mit fester, volltönender Stimme, die auch nicht das leiseste Schwanken verriet. „Das bin ich,“ wiederholte sie, „vielleicht nicht so, wie ich war, aber wie ich geworden bin. Wollen wir gehen?“

„Nein, ich will nicht gehen!“ rief er in wildem Troß aus. „Und auch Du kannst Dich nicht so unter Menschen mischen. Du bist nicht länger, Du hast Dich grausam genug gerächt!“

Er erschrak fast vor der Kälte und Ruhe ihrer Augen, vor dem unveränderlich rosigten Schimmer ihrer Wangen. „Ich muß mich Dir erklären!“ fuhr er befehlungsgeachtet voll Erregung fort.

„Zwischen uns ist Nichts zu erklären,“ versetzte sie herb. „Wozu — um mit Deinen eigenen Worten zu reden — diese unaussprechlichen Szenen?“

„Anna, kannst Du das in dieser Stunde im Ernst sagen?“ kam es über seine blutlosen Lippen. „Du willst nicht vergeben, willst mir nicht verzeihen, was ein Teufel mir zugeflüstert haben muß, um mich namenlos elend zu machen?“

„Ich habe Dir Nichts zu vergeben, und Deinen Gedanken über mich Einhalt zu thun, habe ich nicht die Macht. Sprechen wir nicht mehr davon, ich fühle mich so zufriedener!“

Er zuckte nur einen Augenblick zusammen, dann reichte er ihr seinen Arm, auf welchen sie, ohne ein Zeichen von Bewegung, den ihrigen legte.

Als wenn alles Blut in ihm zu Eis erstarrte, so sagte es ihn an wie eine Todtenhand. War das ein lebendes Wesen, war das das Weib, welches er über Alles geliebt hatte und — noch liebte, welches da an seiner Seite einherschritt gleich einer automatenhaft bewegten Marionette ohne Herz und ohne Seele?

Kaum eine Viertelstunde später bewunderte man in dem Salon der Frau von B. das schöne, reiche Paar.

In Nachstehendem veröffentlichen wir einen Festbericht über die Einweihung der Freiengründer Straße, welchen wir dem Jahrgang 1847 des Intelligenz-Blattes entnehmen. Wir sehen die Personen aus einer weit hinter uns liegenden Periode an uns vorüberziehen, und können die Freude über den Abschluß des wichtigen Ereignisses besser begreifen, wenn wir uns von den noch lebenden Zeugen jener Zeit die Wege schildern lassen, auf denen der Verkehr des Freiengrundes mit dem Sieghale stattfand. Der heute die Straße durch Salchenborn über die Schranke nach Eiserfeld wandert, denkt wohl kaum darüber nach, wie viel Anstrengung es gekostet hat, damals dieses wichtige Werk vorzubereiten und zu vollenden, aber aus der Freude, die aus dem Festbericht uns entgegen tritt, ist zu ersehen, was für eine Genugthuung damals die Bewohner durch die Vollendung des Verkehrsweges empfunden haben. Auch verstanden es die Alten, mit heiserer Stimme eine ihnen widerfahrne Kränkung zu ahnden, wie aus den Schlußsätzen hervorgeht. Wer mag wohl der Einsender gewesen sein?

Einweihungs-Feier der Freiengründer Straße.

Lange vorher wünschte man den Tag herbei, an dem der Freiengrund aus seinen gesegneten Thälern, nicht mehr durch schauerliche Hohlwege, sondern über eine Kunststraße seine vielen Metalle entenden könne. Dieser Freudentag kam heran, es war der 11. Dezember.

Wenn schon die ersten Tage der Woche sehr stürmisch waren und einen sehr unfreundlichen Festtag versprachen, so ging an demselben die Sonne, als ob auch sie ihre Freude mitbezeugen müsse, gleich einem Maimorgen in vollster Pracht auf; nur auf dem hohen Westerwalde waren Nebel bemerkt, die über Burbach ihren Einzug in den Freiengrund zu halten drohten, von der Klarheit der Sonne im Untergrund aber in den Obergrund gen Burbach hin zurückgedrängt wurden.

Das Comité für den Freiengründer Straßenbau, die Herren Hofrath Gontermann, H. L. Gontermann und H. D. F. Schneider fuhren früh Morgens den auswärtigen Festgenossen nach Eiserfeld entgegen. Im Gütting'schen festlich geschmückten Saale hatten sich bereits die Herren Bergmeister Wenzler, Warenbach, Oberhütteninspektor Zintgraff, Steuerrath Ehler, Baumeister Still mit den beiden Aufsehern der Straße, Geschworene Jung und mehrere Andere versammelt; inzwischen kamen noch in einem schön decorirten Wagen die Herren aus Zeppenfeld und Wiederstein und Herr Auctions-Commissar Petri, aus dem Freiengrund an. Nachdem nun auch die Herren Landrath von Holzbrink und Kreissekretair Manger eingetroffen, und das Frühstück eingenommen war, bewegte sich der Festzug, voran das Musikcorps des Gütting'schen Vereins mit flatternder Fahne zur Freiengründer Straße, die nun durch Herrn Baumeister Still dem Verkehr feierlichst übergeben wurde. Nun ging es unter dem Schalle der Musik und Freudenrufe über die Bergschleife in den Freiengrund, wo auch Freudenrufe den festlichen Tag verkündeten.

In Salchenborn, wo ein prachtvoller Ehrenbogen aller Benennung fesselte, traten die beiden Fräulein Schöler und Gontermann vor, und Erstere hieß in einer schönen Ansprache bei einer unabsehbaren Menschenmenge die Herren des Festes willkommen, pries das hohe königliche Geschenk, das so reichen Segen verspreche, worauf der Herr Präceptor Daub der neuen Straße ein passendes dreimaliges Glückwunschkund, in das Alles einstimmte, zurief. Von hier eilte man nach Zeppenfeld, wo in dem schönen Saale des Herrn Hofrath Gontermann, den derselbe in gewohnter Gastfreundschaft gerne eingeräumt hatte, ein frugales Mal der Festgenossen harrte.

Herr und Frau Reinsdorf waren bald von einem Schwarm von Bekannten umringt, und ersterer war erstaunt über die Lebenswürdigkeit, welche seine Frau entfaltete. Seltsam! Sie, die durch ihre Schweißsamkeit ihn oft zu nachtheiligen Vergleichen mit anderen Damen angeregt hatte, war heute gesprächig, heiter.

Was Erich sonst mit Freude erfüllt haben würde, wie bitter schmerzte es ihn heute! Vergebens war sein Bemühen, sich aus seinerseits dem Vergnügen hinzugeben; nicht lange dauerte es, da stand er in einer einsamen Nische und beobachtete mit eifersüchtigen Augen, wie es nur des Wollens seiner jungen, schönen Frau bedurfte, um einen Schwarm von Bewunderern um sie zu versammeln.

Dualvoll langsam strich der Abend vorüber. Nicht wie sonst mahnte Anna frühzeitig zum Aufbruch. Erst als Erich kam, um ihr zu sagen, daß der Wagen vorgefahren sei, verabschiedete sie sich.

Kein Wort wurde unterwegs zwischen Beiden gewechselt. Anna lehnte mit geschlossenen Augen in dem weichen Polster des Wagens. Erich saß ihr in düsterer Stimmung schweigend gegenüber. Zu Hause angelangt, geleitete er sie bis an die Schwelle ihres Gemachs und mit keinem Wort, keiner Bewegung verriet sie, daß Etwas auf ihrem Herzen lastete. Nun war jede Hoffnung vorbei.

„Einsam und intrigant!“ Das waren die Worte, an welchen sein Lebensglück gescheitert war. Ein Schauer durchrieselte ihn, wenn er derselben gedachte.

Wie war er doch verblendet gewesen, indem er den Einflüsterungen seiner Mutter und Schwester ein so williges Ohr geliehen! Aber geliebt hatte sie ihn nicht, — geliebt konnte sie ihn nicht haben! . . .

Das Leben im Reinsdorf'schen Hause war seit jenem Tage ein durchaus verändertes. Theaterbesuche, Bälle, Konzerte, Soiréen wechselten mit einander ab. Keine Klage, daß es ihr zu viel werde, kam über Anna's Lippen. Sie schien stets aufgelegt, heiter; ihre Wangen waren rosig

Daselbst hatten sich die übrigen Honoratioren des Freiengrundes in sehr großer Anzahl versammelt und empfingen die fremden Herren mit aller Herzlichkeit.

Herr Landrath Holzbrink brachte den ersten Toast auf des Königs Majestät aus, sprach lange und mit einer ihm eigenthümlichen Kraft solche gelegene Worte, die von Herzen kamen, aber auch zu Herzen gingen; er dankte in demselben dem Comité, das länger denn ein Decennium in dieser Straßenangelegenheit mit großer Aufopferung gewirkt, und nun, dieselbe durch alle Stadien von Schwierigkeiten glücklich durchgebracht, seine Mission ehrenvoll vollführt habe; dem Herrn Baumeister Still für sein thätiges Wirken in allen Straßenangelegenheiten, und besonders für die so schöne technisch gelungene neue Straße; den Freiengründer Gewerken, die mit großen Geldopfern sich an diesem schönen Werke betheiligten, nun auch den Segen erndten möchten und schloß in den Gefühlen des tiefsten Danks gegen unseren erhabenen Landesvater, der, wo die Staatskassen so sehr erschöpft, doch hier mit väterlicher Liebe die Mittel gewährt, die Tausenden Brod verschafft und ein schwer leidendes Gewerbe emporgerichtet habe, durch ein Lebehoch für den hohen Geber, in dem der weite große Saal, da eine jede Brust sich öffnete, gewaltig wiederhallte.

Darauf erhob sich Herr H. D. F. Schneider, rief dem hohen Staatsmann, dem wir die Straße eigentlich verdanken, Sr. Excellenz dem Herrn Geheimen Staatsminister Flottwell in schönen kräftigen Worten den schulbigen ehrerbietigsten, mit den Gefühlen der größten Hochachtung gepaarten Dank in die weite Ferne zu, in welches Lebehoch die ganze Versammlung mit voller Brust einstimmte. Der dritte Toast, ausgebracht von Herrn H. L. Gontermann, galt unserem hochverehrten Chef-Präsident, Grafen von Ikenburg und der nicht minder großen Anteil an unserer Straße hat, in dessen Hände des Königs Majestät den Ausbau gelegt, der mit Blütheschnee hierhin geleitet, um von der Not im Allgemeinen, wie im Speziellen Ueberzeugung zu nehmen, und uns durch sofortigen Ausbau so glücklich gemacht habe.

Nun folgten Toaste von Herrn H. D. F. Schneider auf den Herrn Landrath von Holzbrink, der als Referent das Wohl seines ihm jetzt untergebenen Landens aufs Kräftigste förderte; von letzterem auf Herrn Baumeister Still, dem die Freiengründer Gewerken in voller Anerkennung seiner Verdienste sehr bald den noch in Arbeit begriffenen Ehrenbecher überreichen werden; von letzterem auf den lieben, hochachtbaren Herrn Geheimen Berggrath Heusler, der so manchen saueren Tritt für diese Straße gethan, der aber da nie fehle, wo Gemeinwohl gefördert werde; dann von Herrn Major Zud auf Herrn Hofrath Gontermann und seine Frau Gemahlin, und viele Andere. Den, die sich an der Straße speziell betheiligten hatten.

Alles bewegte sich in größter Freude und Herzlichkeit, wie sie dem Freiengrund eigenthümlich zu sein scheint. Rede, Musik und Gesang wechselten in harmonischem Klang. Am Abend eröffneten die Seniores der Gesellschaft, die Herren Bergmeister Wenzler und Oberhütteninspektor Zintgraff ein kleines Bällchen.

Es war dies ein erhabenes, schönes Fest.

Die am Morgen ins Burbach-Thal eingezogenen Nebel mußten so arg gewesen sein, daß die Burbacher zu dem Freudenfeste ihrer Nachbarn nicht haben durchbrechen können; sogar die beiden Herren, die durch eigenhändige Unterschrift ihre Zusage zu dem Feste bekräftigt hatten, scheinen durch den dicken Nebel nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein, werden aber doch wol ihre Verbindlichkeiten gegen den Herrn Wirt, der ihre Plätze unbesetzt lassen mußte, erfüllen. Der Bau-Redant fehlte auch; er wollte auf die Jagd und

angehaucht und man bewunderte die Frische der jungen Frau; man gab sich mit Vergnügen dem Zauber ihrer Gesellschaft hin, obgleich sie so streng die Linie der Unnahbarkeit zu ziehen verstand.

Erich Reinsdorf ließ sich nicht täuschen und Anna — täuschte. Er wußte, daß ihre zarte Konstitution die Ueberanstrengung auf die Dauer nicht ertrug, und einmal wagte er es, sie darauf aufmerksam zu machen. Aber mit ruhiger, gleichgültiger Stimme sagte sie ihm, daß sie sich sehr wohl befände; sie lehnte jede Einmischung von seiner Seite ab und — er konnte eine Warnung nicht erneuern.

So war Weihnachtsnacht vorübergegangen.

Erich hatte seiner Frau den Vorschlag gemacht, ihre Eltern und Großmutter einzuladen; sie erwiderte ihm nur, daß den alten Leuten eine solche Reise zu beschwerlich sei. Wenn sie ihm nur den wahren Grund genannt, wenn sie nur einmal diese quälende Ruhe abgelegt hätte!

Aber Anna beherrschte sich vollkommen. Still ging sie ihres Weges und als die Saison vorüber war und sie wenigstens zu teilweiser Ruhe gezwungen wurde, kamen auch die Folgen der Ueberanstrengung. Erich schauderte zusammen, indem er sie sah und sich des frischen, blühenden Gesichtes erinnerte, das hier eines Tages seinen Einzug gehalten hatte.

Der Mai war gekommen und die Welt prangte im vollen Frühlings Schmuck. Aber Erich Reinsdorf sah nicht, was draußen vorging und auch Anna nicht. Sie saß in ihrem Gemach, die Vorhänge dicht zusammengezogen, weil das Licht ihren Augen wehe that, wie sie sagte. In Wahrheit aber wollte sie Nichts von den Herrlichkeiten da draußen sehen, weil es sie an die Heimat erinnerte und jeder Gedanke daran sie noch elender machte, als sie es ohnehin schon war.

Erich sah den Zustand und allmählich reifte in ihm der feste Entschluß, demselben ein Ende zu machen. Er hatte gehofft, ihre verlorene Liebe wieder zu gewinnen, aber sein Hoffen war ein vergebliches gewesen, und nun sollte

suchte am Abend vorher an einem Hund, der ihm Gesellschaft leisten sollte.

Ein starkes Stück, auf einmal für zwei Thaler, bei das Couvert mit einer Flasche vorzüglichen Bierstei kostete, essen zu müssen.

Daß der Siegener Patriergeist großer Ueberwindung kostete, an einem das ganze Siegerland interessirenden Unternehmen, an einer Straßen-Einweihung Anteil zu nehmen, eine Straße, die die Pulsader ihrer Siegstadt ist, war bekannt; daß indeß das Comité der Siegstadt dessen Ruf damals das Freiengründer Comité und Gewerken zur Verschönerung ihrer Weihe herbeigeleitet das zweimal auf's Freundschaftlichste eingeladen w. gänzlich fehlte, nicht einmal für die Einladungen das übersteigt die Begriffe des gemüthlichen Freiengründers. Freiengründer! das ist Städter Artigkeit. Prüfe alles und behalte das Beste.

XII

Vermischtes.

Berlin, 5. Jan. Ein großer Einbruchsbiebstahl ist in der Geschützgießerei zu Spandau verübt worden. Als heute Morgen das Kassengewölbe untersucht wurde, stellte es sich heraus, daß insgesamt etwa 70,000 Mk. entwendet worden waren.

Quittung mittelst Kautschukstempels. Eine Quittung, welche mittelst Kautschukstempels vollzogen ist, hat nach einer Reichsgerichts-Entscheidung keine rechtsgültige Beweiskraft. Zur Gültigkeit ist unbedingt die Namensunterschrift des Ausstellers nötig, ebenso sollte auch das Datum niemals fehlen.

Fröhliche Gerichtsverhandlung. Aus Cleveland, Ohio, wird unterm 20. Dezember der folgende Vorfall berichtet: Die Lebensmittel-Untersuchungs-Kommission hat ein Zug gegen Händler mit Kunstbutter eröffnet und Verhaftungen erwirkt. Nach einem Staatsgesetz ist der Verkauf von Kunstbutter, die irgend welchen Farbstoff enthält, verboten. Kommissar Stewart sammelte Proben bei 60 Händlern und ließ sie chemisch untersuchen; die meisten enthielten Farbstoff. Auf heute Nachmittag war der Fall zur Verhandlung angelegt. Die Angeklagten versammelten sich in der Central-Markthalle, stellten sich in Reihe und Glied auf und zogen dann einer Musikkapelle durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Gericht. In dem Zuge, dem sich sämtliche Marktweiber angeschlossen, wurden Schilder mit Inschriften, wie: „Weil wir ehrsüchtig sind, wurden wir verhaftet.“ „Wir verkaufen die Butter, welche der arme Mann braucht.“ u. s. w. getragen. Eine der Angeklagten trug ein Schild mit der Aufschrift: „Für Vater und für Mutter nichts Besseres, als Kunstbutter.“ Unter klingendem Spiele gingen nach dem Amtslokal; die Musiker zogen ins Bureau und spielten weiter. Der Richter jagte die ganze Kapelle hinaus und gestattete nur den Angeklagten Zutritt. Wegen zu großer Fröhlichkeit mußte die Verhandlung verschoben werden. Die Angeklagten sind fast lauter Deutsche.

Einfuhr von Butter aus Argentinien. Mit dem Dampfer „Zarate“ gingen, wie wir der Weltzeitung entnehmen, kürzlich von Campana bei Buenos-Ayres nach Liverpool und London 40,000 kg Butter. Davon waren 28,000 kg Butter von einer Molkerei, welche von Schweden geleitet wird. Es ist dieses bis jetzt die größte wöchentliche Sendung argentinischer Butter nach England gewesen.

Drahtlicher Vergleich. „Sie, Herr Förster, haben Sie unsern neuen Baron schon zu Pferde gesehen?“ „Jawohl! Der sitzt ja auf dem Gaul, wie ein Stück Butter auf einer heißen Kartoffel!“

(Fortf. folgt).

Rätsel.

Geh' in der Nacht spazieren,
Wirst du 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 passieren.
Nun, mein lieber Freund, ich bitt',
Lenke vorwärts deinen Schritt!
Brauchst du gar nicht sehr zu eilen,
Bald wirst du in 5 6 10 8 9 10 11 weilen.
Aber nun mußt du dich hüten,
Denn in wenigen Minuten
Führt der Zug von diesem Ort
In die weite Ferne fort.
Wie per Dampf wir nun am fliegen,
Lassen 2 3 1 8 9 10 11 liegen.
Immer weiter geht der Flug,
Bis auf einmal unser Zug
In dem Orte 1 4 5 3 2 8 6 10 7 ist;
Bald darauf, mein Freund, da bist
Du auf kleinem Erdenecken,
Aber lieblich ist dies Fleckchen
Und dabei nicht unbekannt;
5 6 10 4 5 6 7 wird gar oft genannt.
Nenne unser Redaktion
Nun noch eine Station!
Weist du sie mit nicht zu nennen?
5 6 7 8 11 muß doch jeder kennen!
Aber, ich verrieth zu viel,
Zahlen helfen auch an's Ziel!
Und das Ziel der Reise? — Ja, —
Freund, das heißt Colonia!

Mebus.

Auflösung des Rätsels in voriger Nummer:

W e i h n a c h t .

S. G. V.
Abt. Neunkirchen
i. Fr.-Gr.
am Samstag, den 11. Januar,
Abends 8 Uhr
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Vereinsangelegenheiten.
und hat
politisches
boten.
dor
ei

Der Vorstand.

**Ohne
Concurrenz!**

Kaffee roh per Pfund Mk. 1.12
Kaffee roh per Pfund Mk. 1.25
Kaffee roh per Pfund Mk. 1.35
Kaffee roh per Pfund Mk. 1.40
Kaffee roh per Pfund Mk. 1.50
Kaffee gebrannt per Pfd. Mk. 1.34
Kaffee gebrannt per Pfd. Mk. 1.44
Kaffee gebrannt per Pfd. Mk. 1.60
Gerste gebrannt per Pfd. Mk. 0.14
Malzkaffee per Pfd. Mk. 0.26
Erbsen dicke per Pfd. Mk. 0.11
Erbsen grüne per Pfd. Mk. 0.16
Reis p. Pfd. Mk. 0.13
Reis p. Pfd. Mk. 0.16
Gerste dicke per Pfd. Mk. 0.14
Gerste feine per Pfd. Mk. 0.18
Sago deutscher per Pfd. Mk. 0.20
Sago Tapioca per Pfd. Mk. 0.40
Griesmehl franz. p. Pfd. Mk. 0.18
Haferrübe präp. p. Pfd. Mk. 0.24
Knorr's Haferrübe
per Packet Mk. 0.25
Pflaumen p. Pfd. Mk. 0.18
Pflaumen p. Pfd. Mk. 0.28
Apfelschnitzeln p. Pfd. Mk. 0.32
Corinthen p. Pfd. Mk. 0.19
Sultaninen p. Pfd. Mk. 0.26
Sultaninen p. Pfd. Mk. 0.22
Teigwaren p. Pfd. Mk. 0.22
Stammpfand p. Pfd. Mk. 0.28
Plattenzucker p. Pfd. Mk. 0.29
Würfelsucker p. Pfd. Mk. 0.30
Candis weiß p. Pfd. Mk. 0.38
Candis braun p. Pfd. Mk. 0.44
Broccentrant p. Pfd. Mk. 0.15
Apfelkraut p. Pfd. Mk. 0.25
Apfelkraut 1 Eimer Mk. 2.50
Landbutter la prima Pfd. Mk. 0.90
Margarine FF. p. Pfd. Mk. 0.60
Schmalz la p. Pfd. Mk. 0.50
Talq. p. Pfd. Mk. 0.40
Heringe per Stück Mk. 0.05
Seife bunte p. Pfd. Mk. 0.14
Seife weiße p. Pfd. Mk. 0.16
Kernseife weiße p. Pfd. Mk. 0.24
Spargelrose p. Pfd. Mk. 0.26
Schmierseife p. Pfd. Mk. 0.16
Seifenpulver in Packeten
zu 8 u. 15 Pfg.

Bleichsoda p. Packet 5 Pfg.
Foderfett per Dose Mk. 0.20
Rübel per Liter Mk. 0.55
Baumöl p. Liter Mk. 0.90
Linsen p. Pfd. Mk. 0.15
Grüntorn ganz p. Pfd. Mk. 0.30
Grüntorn gem. p. Pfd. Mk. 0.32
Vogelfutter gemischt Pfd. Mk. 0.17
Reis-Strahlen-Stärke
per Pfund Mk. 0.28
Aufnehmer per Stück
von 20 bis 40 Pfg.
Schrupper per Stück
von Mk. 0.25 bis Mk. 1.25
Djenglanzpomade p. Dose 7 Pfg.
Putzpomade p. Dose 5 Pfg.
Schmirgelleinen per Bogen 5 Pfg.
Fußmatten per Stück
von Mk. 0.30 bis Mk. 2.40
Cigarren 100 Stück Mk. 2.40
Cigarren 100 Stück Mk. 3.30
Cigarren 100 Stück Mk. 5.—

**Consum-Geschäft
Emil Schneider.**

**Filzschuhe
mit Ledersohlen
per Paar Mk. 2.50
empfiehlt
Ed. Kreutz,
Salchendorf.**

**Porzellan-Nestier
zu haben im
Bazar zu Neunkirchen.**

**Sämtliche
Druckarbeiten**

wie

Visiten-, Verlobungs- und Avis- und Postkarten,
Einladungskarten, Geschäftskarten,
Rechnungen, Empfehlungsbriefe,
Rechnungs- und Cirkulare,
Quittungsformulare, Tabellen,
Briefbogen, Broschüren,
Mitteilungen, Couverts, Statuten für Vereine etc.

werden gut und billig angefertigt
in der

Buchdruckerei H. Braun.

**Eine große Partie
Reste**

verkauft zu sehr billigen Preisen
Alois Ermert, Herdorf.

== Geographische Hausbücher. ==

Afrika.
Von Prof. Dr. Wih. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 154 Abbildungen
im Text, 12 Karten und 16 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder
gebunden 12 Mark oder in 10 Lieferungen zu je 1 Mark.
„Man suchte bis jetzt vergeblich nach einem Werk, das diesem gleichkäme.“
„Allgemeine Zeitung“, München.

Amerika.
Von Prof. Dr. Wih. Sievers, Dr. E. Deckert und Prof. Dr. W. Kükenthal.
Eine allgemeine Landeskunde. Mit 201 Abbildungen im Text, 13 Karten und 20
Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in
13 Lieferungen zu je 1 Mark.
„Noch nie hat es ein Buch gegeben, aus dem man den Erdteil Amerika so klar
und mit so guter Veranschaulichung hatte kennen lernen, wie aus dem vorliegenden.“
„Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung“, Berlin.

Asien.
Von Prof. Dr. Wih. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 156 Abbildungen
im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder
gebunden 15 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.
„Eine literarische Erscheinung von ungewöhnlicher Bedeutung.“
„Deutsche Zeitung“, Wien.

Europa.
Von Dr. A. Philippson und Prof. Dr. L. Neumann. Herausgegeben von Prof.
Dr. Wih. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 166 Abbildungen im Text,
14 Karten und 28 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden
16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.
„Dies Buch macht alle übrigen Geographien für den gebildeten Mann über-
flüssig.“
„Gerhard Rohlf“,

Australien und Ozeanien.
Herausgegeben von Prof. Dr. Wih. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit
ca. 140 Abbildungen im Text, 12 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt und Farb-
druck. In Halbleder gebunden 16 Mark. (Erscheint im Herbst 1896.)

Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Karl Koch, Herdorf.

Beste Bezugsquelle für
Maschinen.
Sandmaschinen von 24 Mk. an.
Oefen und Herde.
Alle Oefen, Herde und Nähma-
schinen werden nach Uebereinstim-
mung in Tausch genommen.

Sämtliche
Büchengerätschaften
in Guß und Emaille.
Agentur einer bewährten Fabrik
landwirtschaftlicher Maschinen.

Visitenkarten
in den neuesten und feinsten For-
men liefert schnell und billig
S. Braun.



Nur echt in plombirten Paqueten.
In allen best. Geschäften erhältlich.

**Schöne
Frische Eier
per Dutzend 85 Pfg.
empfiehlt
Chr. Wenzel.**

Knappschafftsache.

Wir bringen hiermit zur Kennt-
nis der Interessenten unseres Ver-
eins, daß das in der Generalver-
sammlung vom 28. Sept. v. J. be-
schlossene neue Statut nunmehr
die Bestätigung des königlichen
Oberbergamts erlangt hat und
nach beendetem Druck zur Vertei-
lung gelangt. Wir machen vor-
läufig noch darauf aufmerksam,
daß nach dem neuen Statut, wel-
ches mit dem 1. Januar cur. in
Kraft tritt, die seitherige Klasse
II der unfähigen Mitglieder (er-
wachsene weibliche Mitglieder) in
Wegfall kommt und daß diese Klasse
mit der seitherigen Klasse III die
Unfähigen zu einer Klasse (neue
Kl. II. unft.) vereinigt worden ist.
Die monatlichen Beiträge dieser
neuen Klasse II sind auf 80 Pfg.,
die Krankenlöse für dieselbe auf
täglich 60 Pfg. festgesetzt. Im
Weiteren ist in dem neuen Statut
eine Bestimmung getroffen, nach
welcher Kassennmitglieder, die sich
nur ihre Ansprüche auf Zuvaki-
den, Wittwen- und Waisen-
unterstützung während der Zeit
der Nichtbeschäftigung (Urlaubs-
zeit) aufricht erhalten wollen, von
Zahlung der laufenden Beiträge
entbunden sind, dagegen eine An-
erkennungsgeld von monatlich
50 Pfg. zu zahlen haben. Mit-
glieder, welche von dieser Vergün-
stigung Gebrauch machen wollen,
müssen dieserhalb bei Antritt des
Urlaubs sich an der Knappschaffts-
kasse anmelden.
Herdorf, den 2. Januar 1896.

**Der Vorstand
des Selter Knappschafftsvereins
Maruhn.**

**Kapuzen u.
Damentücher**

verkaufe ich wegen vorgerückter
Saison zu Einkaufspreisen.

**Consum-Geschäft
Emil Schneider.**

**Bier-Revisions-
bücher**

für Wirthe vorrätig bei
H. Braun.

Cigarren

7 Stück 20 Pfg.,
Kistchen Mk. 2.70.
empfiehlt **Chr. Wenzel.**

Rechnungs-Formulare
vorrätig bei **H. Braun.**

**Bestellungen auf
Bücher und Zeitschriften**
werden pünktlich und ohne Portobe-
rechnung erledigt.
H. Braun.

**Standesamtliche Nachrichten des
Standesamts Neunkirchen
pro Monat Dezember.**

Geborene:
1. Frieda, T. d. Bergm. Albert Petri in
Altenfeibach. 4. Emmy, T. d. Bergm.
Arnold Giebler in Altenfeibach. 9. Albert,
S. d. Bergm. Jakob Schmitt in Struthüt-
ten. 6. Paul, S. d. unverehelichten Joh.
Klein in Salchendorf. 7. Elise, T. d. Bergm.
August Seuer in Altenfeibach. 11. Erich,
S. d. Landw. Friedr. Carl Jung in Sal-
chendorf. 11. Ernst, S. d. Bergm. Heinr.
Petri in Neunkirchen. 16. Johanne, T. d.
Bergm. Reinh. Schneider in Struthütten.
13. Minna, T. d. Bergm. Wilhelm Stein
in Neunkirchen. 15. Otto, S. d. Bergm.
Heinrich Dunkel in Struthütten. 16. Zo-
phania Helene, T. d. Bergm. Friedr. Schnei-
der in Neunkirchen. 20. Eberhard Walter,
S. d. Bergm. Karl Hitz in Neunkirchen.
19. Minna, T. d. Bergm. August Denker
in Salchendorf. 18. Adele, T. d. Anstreich-
meisters Herm. Halbach in Neunkirchen. 24.
Emmy, T. d. Bergm. Ferd. Sander in
Neunkirchen.

Verheiratete:
11. Bahmeister Friedr. Heinr. Stöber
aus Kirchen mit Anna Helene Ströhmann
aus Neunkirchen. 19. Bergm. Wih. Reinh.
Beder aus Fellerbilla mit Lina Hering aus
Struthütten.

Gestorbene:
3. Maurergeselle Wih. Richter in Struthüt-
ten, 55 J. 7. Ein togeb. Kind weibl.
Geschl. d. Bergm. Wih. Sauer in Alten-
feibach. 11. Maria Sophia Katharina
Weber in Salchendorf, 84 J. 14. Wilhelm
Heinrich, S. d. Bergm. Herm. Klein in
Struthütten. 2. W. 15. Justine Pfeifer
in Altenfeibach, 39 J. Paul, S. d. Bergm.
Heinr. Wehn in Neunkirchen, 5 M. 28.
Gottlob Eutenauer, in Neunkirchen, 16 J.

**Standesamtliche Nachrichten
vom Standesamt Burbach
pro Monat Dezember.**

Geburten:
1. Eberhard, S. d. Bergm. Ed. Bieler
in Wippe. 3. Emmy, T. d. Landwirt Fr.
Karl Weh in Walsbach. 2. Mina, T. d.
Bergm. Albert Weller in Wiedersheim. 13.
Minna, T. d. Bergm. Wih. Leigt in Wils-
bach. 13. Meta, T. d. Bergm. Wih. Leigt
in Wilsbach. 12. Kurt, S. d. Schneidern.
Herm. Sander in Zeppenfeld. 15. Bertha,
Tochter des Bergm. Engelb. Fr. Grau in
Zeppenfeld. 23. Ella, T. d. Klempners
Ferd. Klein hier. 23. Emmy, T. d. Weiden-
fäbers Christ. Deter in Würgendorf. 27.
Gedwig Erna, T. d. Bergm. W. Bernh.
Diet in Walsbach. 31. Emil, S. d. Berg-
schmiedes Fr. Wih. Sartor in Walsbach.

Aufgebots-Anträge:
16. Fabrikarbeiter Karl Emil Adolphs in
Bergneustadt mit Maria Diet in Wippe. 20.
Bergm. Rob. Goldmann in Zeppenfeld mit
Johanna Mathilde Höder in Wiedersheim.
20. Bergm. Friedr. Schneider mit Wilhel-
mine Lenz in Burbach. 28. Schreiner.
Adolf Diet in Burbach mit Mina Elisabeth
Klein in Fickelbitten. 39. Schloßfabrikant
Wih. Neuwians in Belbert mit Köchin
Alwine Reich in Dörsdorf.

Sterbefälle:
2. Tagelöhnerin Kath. Petri in Zeppenfeld.
70 J. 2. Rentnerin Franziska Giershausen
in Burbach, 66 J. 5. Tagelöhnerin Christ.
Höfer in Walsbach, 69 J. 8. Landwirt
Ferd. Spät in Wiedersheim, 51 J. 16. Minna,
T. d. Bergm. Wih. Leigt in Wilsbach, 3 T.
Desgl. 17. Meta, 1 T. 23. Ella, T. d.
Klempners Ferd. Klein in Burbach, 1 T.
8. Landw. Johannes Peter Deter III. in
Wilsbach, 76 J.

Zeichentafel
Gültig vom 1. Oktober 1895 ab.

Gießen-Röln.				
Gießen	ab	6 ³² 10 ²¹ 12 ²⁸	6 ¹⁰ 10 ⁰⁸	
Dillenburg	"	8 ⁰² 11 ²⁶ 14 ⁰⁶	7 ¹⁸ 11 ¹⁴	
Haiger	"	5 ¹⁴ 11 ⁴⁸ 13 ²⁸	7 ⁰⁰ 11 ²⁶	
Niederselndorf	"	8 ²⁷ 12 ⁰¹ 21 ¹¹	7 ⁴² 11 ¹³	
Würgendorf	"	8 ³⁸ 12 ¹³ 22 ²²	7 ⁵³ —	
Burbach	"	6 ¹⁵ 8 ⁴⁶ 12 ²¹ 23 ⁰⁰	8 ⁰¹ 11 ⁵⁸	
Neunkirchen	"	6 ²⁸ 8 ⁵⁶ 12 ³¹ 24 ⁰⁰	8 ¹³ 12 ⁰⁸	
Herdorf	"	6 ³⁶ 9 ⁰⁸ 12 ³⁸ 24 ⁰⁸	8 ¹⁸ 12 ¹³	
Waldorf	an	6 ⁴⁹ 9 ¹² 12 ⁴⁷ 24 ¹⁷	8 ²⁷ 12 ²³	
Waldorf	ab	5 ⁵² 7 ¹⁰ 9 ¹⁸ 12 ⁵⁶ 3 ⁰⁴ 5 ³⁰ 8 ³⁴		
Wissen	"	5 ⁴⁹ —	9 ³⁵ 1 ¹³ 3 ²¹ 5 ⁴⁹ 8 ³²	
Alu	"	6 ⁰⁰ —	9 ⁴⁶ 1 ²⁴ 3 ³² 6 ⁰⁰ 9 ⁰³	
Röln	an	7 ⁴⁵ 8 ³⁷ 11 ³⁰ 3 ¹⁷ 5 ²³ 7 ⁴⁸ 10 ³⁰		
Röln	ab	7 ⁰⁰ 10 ⁵⁸ 12 ²⁵ 3 ³⁰ 7 ²⁸ 8 ⁴⁰ 10 ⁴⁵		
Alu	"	8 ⁵⁴ 12 ⁴⁶ 2 ¹³ 5 ¹⁸ 9 ²¹ —	12 ⁴⁰ —	
Wissen	"	9 ⁰⁵ 12 ⁵⁷ 2 ²³ 5 ²⁸ 9 ³² —	12 ⁵⁰ —	
Waldorf	an	9 ²³ 1 ¹⁴ 2 ³³ 5 ³⁸ 9 ⁴⁹ 10 ⁰³ 7 ⁰⁷		
Waldorf	ab	5 ³⁸ 9 ³⁰ 2 ⁴⁵ 5 ⁴⁵ —	10 ⁰⁶ —	
Herdorf	"	5 ⁴⁶ 9 ⁴¹ 2 ⁵⁶ 5 ⁵⁶ —	10 ¹⁷ —	
Neunkirchen	"	5 ⁵⁴ 9 ⁴⁹ 3 ⁰⁴ 6 ⁰⁴ —	10 ²⁸ —	
Burbach	"	6 ⁰⁷ 10 ⁰² 3 ¹⁷ 6 ¹⁷ —	10 ³⁸ —	
Würgendorf	"	6 ¹⁷ 10 ¹¹ 3 ²⁶ 6 ²⁶ —	10 ⁴⁷ —	
Niederselndorf	"	6 ²⁶ 10 ²⁰ 3 ³⁴ 6 ³⁴ —	10 ⁵⁷ —	
Haiger	"	6 ³⁶ 10 ³⁰ 3 ⁴⁴ 6 ⁴⁴ —	11 ⁰⁷ —	
Dillenburg	"	6 ⁴⁸ 10 ⁴² 3 ⁵⁶ 6 ⁵⁶ —	11 ¹⁸ —	
Gießen	an	7 ⁵³ 11 ⁴⁸ 4 ⁵⁷ 7 ⁵⁸ —	12 ³⁰ —	